

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Evangelischer Gemeindebote Karlsruhe. 1908-1967 1910

12 (19.3.1910)

EVANGELISCHER GEMEINDEBOTE



HERAUSGEGEBEN IM AUFTRAG DER EVANGELISCHEN KIRCHENGEMEINDE

Bezugsbedingungen: Vierteljährlich durch die Post bezogen 60 Pfennig. Die Gemeindeglieder erhalten den Bote unentgeltlich zugestellt. Bestellungen werden durch die Kirchendiener angenommen.	Erscheint wöchentlich Samstags. Garantierte Auflage: = 15000 Exemplare. =	Preis der Anzeigen: Die 4 gespaltene Kolonelle 20 Pfg. Reklamen 60 Pfg. Anzeigen-Aufnahme bei der Exp. d. Badischen Landeszeitung-Dirichtr. 9 (Tel. 400) u. allen bekannten Annoncen-Expeditoren.
---	--	---

Mr. 12

Karlsruhe, 19. März 1910.

3. Jahrgang.

Inhalt: Das Kreuz — der Sinn des Lebens. — Prälat D. Friedrich Döhler †. — Die Pilatusfrage. — General Booth. — Vollständige Sonntagsschau. — Für unsere Kranken. — Gottesdienste. — Abendmahlsfeiern in der Festzeit. — Dank. — Kirchlicher Vereins-Anzeiger. — Vereinschronik. — Feuilleton: Meister Martin, der Küfer und seine Gesellen.

Das Kreuz — der Sinn des Lebens.

Sebr. 10, B. 14: Mit einem Opfer hat er in Ewigkeit vollendet, die geheiligt werden.

Ist es wirklich so, daß in Golgatha das letzte tiefste Wort vom Sinn des Lebens ein für allemal gesprochen ist? Liegt in der Art, wie Jesus sein Leben vollendet, wirklich der Weg offen da, auf dem jeder ringende Mensch seine Vollendung zu suchen hat?

Im Kreuz der Sinn des Lebens?! Würde man nicht vielmehr umgekehrt sagen: Im Kreuz der vollendete Widersinn des Lebens! Ruft nicht die Art des Todes Christi alle guten Geister unserer Seele zur Empörung auf? Ist sein Sterben nicht wider alle Natur, wider alle Menschlichkeit? Ist es nicht wider alle menschliche und göttliche Gerechtigkeit? Ist sein Ende nicht ein schneidender Hohn auf sein Lieben ohne Ende? Und der scheint im Tode von Gott ganz verlassen, der sich im Leben ganz auf ihn verlassen hatte!

So zeigt uns das Kreuz einen schreienden Widersinn, — wie kann man sagen, es offenbare uns den Sinn des Lebens? Eben gerade darum! Alle wirkliche Erkenntnis des Lebens beginnt mit der Erkenntnis, daß es nichts Widerspruchsvolleres gibt, als das Menschenleben. „Will ich ein Christ sein, so muß ich auch die Hoffarbe Christi tragen, das liebe Kreuz. Der liebe Christus gibt kein anderes Gewand aus an seinem Hofe; es muß gelitten sein.“ (Luther). Ja, es muß gelitten sein! Das gehört zum Sinn des Lebens. Der ist kein Mensch, der nicht einmal aufgeschrien hat im ersten Erschrecken über den dem Leben eingeborenen Widersinn, wie der kein Mensch ist, der nicht schließlich gelernt hat, in allem Widersinn des Lebens lachen und fröhlich sein. Einer muß trotz aller Treue, die er übt, auch bescheidene Hoffnungen und Wünsche begraben. So will es oft die Laune des Lebens. Aber noch widersinniger ist es, daß sich die Erfüllung dessen, was er heiß ersehnt, in dem Augenblick einstellt, wo auch die letzte Sehnsucht danach wie eine Puppenhülle abgestreift war.

Einem anderen glückt alles — nur nicht das Glückseligsein! Der Ehrenhafte muß durch Schande gehen und der Schändliche sitzt unter den Geehrten. So will es der Widersinn des Lebens! Es muß gelitten sein!

So lange wir uns sträuben gegen dies Gesetz des Lebens, bleibt uns der letzte Sinn des Lebens verborgen. Gott fordert, daß wir ihm Alles opfern, — was wir lieben, schließlich Alles. Wir müssen zu ihm sagen lernen: „Allmächtiger, da hast Du die Bausteine meines Lebens; baue aus ihnen, was Dir gefällt; in meinen Sünden wird Nichts daraus, als ein Turm zu Babel!“ Das hat Jesus in Golgatha getan! In vollendeter Schönheit hat er dies Opfer in Golgatha gebracht. Das fühlen wir alle unter seinem Kreuz. So kommt in den graufigen Widersinn seines Lebensausganges der tiefste Sinn. Das Leben hört augenblicklich auf, widerspruchsvoll zu sein, wenn wir wagen, mit den Augen Gottes in unsere Tiefen zu sehen! Dies Wagnis ist der eigentliche Sinn unseres Lebens! Wer alle Brücken hinter sich abbricht, um nur Gott allein zu gehören, der kommt zum Frieden, kommt zur inneren Vollendung!

Wer hat den Mut dazu? Jesus, der Gekreuzigte!

Unter tausend frohen Stunden,
So im Leben ich gefunden,
Blieb nur eine mir getreu;
Eine, wo in tausend Schmerzen,
Ich erfuhr in meinem Herzen,
Wer für mich gestorben sei!

(Stobalis)

Prälat D. Friedrich Dehler †.

Nach langem, schwerem Leiden ist er uns genommen worden. Wer ihn gekannt hat, hat ihn geliebt und sieht ihn ungern scheiden, für ihn aber war der Tod eine Erlösung.

Karl Friedrich Dehler wurde am 19. August 1844 in Weisweil im Schwarzwald geboren. Im Frühjahr 1867 begann er seine Laufbahn in der evangelischen Landeskirche Badens als Vikar in Weiberg, dann in Laufen, darauf als Pastorationsgeistlicher in Weiskirch. 1873 wurde er Pfarrer in St. Georgen, 1879 in Pforzheim, wohin seine Hauptlebensarbeit als Geistlicher fällt. Im Jahre 1894 wurde er in den Oberkirchenrat nach Karlsruhe berufen, 1904 wurde er der Prälat der Landeskirche und erhielt gleichzeitig von der Universität Heidelberg den Ehrendokortitel. Als Prälat und Vertreter der Kirche und der Geistlichen in der ersten Kammer des Landtages hat er dennoch seine frühere Tätigkeit im praktischen Amt nicht vergessen und noch oft und gern gepredigt; eine gewisse Popularität hat er sich gewonnen durch seine Hebelfestreden im Schloßgarten. Am 1. Februar 1909 trat er wegen seiner schweren Erkrankung in den Ruhestand.

Das sind die äußerlichen Daten seines Lebensganges. Ueber das Innere lassen wir ihn selber reden. Er hat dem Geistlichen, der nach seinem Wunsche seine Beisehung vollziehen sollte, im Hinblick auf dieselbe etwa das Folgende ausgesprochen:

Reden Sie in dieser Stunde meiner Beisehung so schlicht und kurz wie möglich. Sagen Sie von mir nur das Notwendigste und gar nichts zu meinem Lobe. Aber sagen Sie es meinen Freunden an meinem Sarge, wie ich gerade jetzt, nachdem ich in die Stille geführt worden bin, immer mehr die Gnade meines Gottes fühle, der ich überall und überall in meinem Leben begegne, mit ihrem treuen Walten, mit einer solchen Fülle von Geduld und Güte und Langmütigkeit, daß ich derselben nur im Gefühle tiefster Unwürdigkeit und heißester Dankbarkeit gegenüber zu stehen vermag. Ich darf es aussprechen: diese Gnade an mir ist nicht vergänglich gewesen. Ich habe mein redlich Teil Arbeit hinter mir. Und namentlich mein Pforzheimer Pfarramt hat hohe Anforderungen an mich gestellt. Aber alle Tage aus neue war auch Gottes Gnade da. Und alles Schaffen und Streben ist mir mit so unfählich viel Anerkennung und Freundlichkeit und Anhänglichkeit zumal auch vonseiten meiner lieben ehemaligen Schüler und Schülerinnen gelohnt worden, daß ich auch in dieser Richtung mich nur als Schuldner fühlen kann. Was vollends Gott durch meine liebe Frau an mir getan hat, das spricht sich in Worten nicht aus. Aber erwähnt möchte ich es wissen an meinem Sarge, daß meine liebe, treue ehemalige Schülerin und nunmehrige Pflegerin durch eine wahrhaft kindliche Hingebung und Liebe mir in diesen letzten schweren Zeiten das nicht zu Erregende erjagt hat, so weit es in eines Menschen Macht stand. So bin ich durch Gottes Gnade, das ich bin, und seine Gnade an mir ist nicht vergeblich gewesen. Sie habe ich erfahren dürfen mein Leben lang und an sie habe ich auch mein Leben lang geglaubt. Und ich hoffe, daß ich sterben werde, wie ich gelebt habe. Im vollen Glauben an unsern Erlöser. Ich wünsche, daß es an meinem Sarge ausgesprochen wird, daß ich mit ganzer Ueberzeugung der theologischen und kirchlichen Richtung angehört habe, welche man die liberale nennt. Insbesondere habe ich in der Verschmelzung der göttlichen Wahrheiten des Christentums mit den geistigen Reichtümern, die wir den großen Dichtern und Denkern unseres Vaterlandes verdanken, und in der innigen Verbindung von Religion und Geisteskultur ein notwendig zu erstrebendes Ziel erkannt. Der Herr ist der Geist, dabei wird es bleiben müssen. Aber auch an einem andern halte ich unbedingt: an der Absolutheit und Vollkommenheit und ewig gültigen Einzigkeit der in der Person Jesu Christi uns Menschen gewordenen Gottesoffenbarung. Und das von ihm gegründete Gottesreich, wie es besonders durch den Geist und das Wirken unserer evangelischen Kirche sich auf Erden verwirklichen soll, mitzubauen ist mir als das Feld schönster und gottgegnestlicher menschlicher Tätigkeit erschienen, zumal in meinem lieben Pfarramt, in welchem die Frömmigkeit des Gemütes, den Geist der Wahrhaftigkeit und Versöhnlichkeit zu pflegen und zu erhalten, ich für die oberste Aufgabe halte, für die oberste Aufgabe des Pfarrers auch an seiner eigenen Person.

Die Pilatussage.

Im Gegensatz zu den spärlichen Mitteilungen, die uns die Geschichte über das Leben des Pontius Pilatus bietet, weiß die Sage schon von der Geburt des Landpflegers allerhand Merkwürdiges zu berichten. Ein lateinischer Vers sagt:

Forehamii natus
Est Pontius ille Pilatus,
Teutonicæ gentis,
Crucifixor omnipotentis.

(Zu Forchheim geboren ist jener Pontius Pilatus, von deutschem Geschlecht, der Kreuziger des Allmächtigen). Hiernach wäre er also ein Deutscher und zu Forchheim geboren, wo man

im Mittelalter auch noch seine roten Hosen zeigte. Als sein Vater wird ein gewisser Ato, als Mutter Pila genannt, so daß sein Name sich aus einer Zusammenziehung der elterlichen Namen erklärt, und von der Stätte seiner Geburt erzählt eine im 11. Jahrhundert auftauchende Volks Sage, daß dort kein Baum, kein Strauch, kein Kraut jemals Früchte trage.

Eine andere Sage läßt Pilatus zu Verleich im Bamberger Gebiete geboren werden. Ein Ort dieses Namens ist aber nicht nachweisbar, so daß Verleich wahrscheinlich als Verdrückung eines anderen Ortsnamens zu betrachten ist. Die deutsche Pilatussage ebenso wie die niederländische nennen dagegen übereinstimmend Mainz als Geburtsort. Hier habe ein König Atus gelebt, der ein großer Astrolog war und eines Tages aus den Sirenen las, daß das Kind, das eine Frau von ihm empfangen, dereinst ein gewaltiger, mächtig gebietender Fürst werden würde, der über des Königs Haus großes Unheil bringe und schließlich selber ein unheilvolles Ende nehme. So geschah es: Der Knabe kam in Hausen bei Mainz zur Welt und erhielt von seinem Vater, dem König Atus, und seiner Mutter, welche Pila hieß, den zusammengezogenen Namen Pilatus. Die deutsche Sage berichtet dann weiter, daß der am Hofe seines Vaters aufgezogene Knabe frühzeitig große Fähigkeiten gezeigt habe, jedoch, nachdem er seinen eigenen Halbbruder ermordet, von Mainz entfernt und als Geisel nach Rom gesandt worden sei. Eine andere Version will wissen, daß er wegen dieses Mordes geflüchtet und später zu einem Nürnberger Handwerker in die Lehre gekommen sei. Diese Sage geht über das Emporstreigen des Pilatus ohne ein Wort hinweg und läßt ihn erst als Gesandten in Jerusalem wieder auftauchen, als der er mit seinen großen Schätzen, die er sich dort ungerechterweise erworben, bei seinem Geburtsort Hausen eine große Stadt gebaut habe. Diese sei, als er das Verdammungsurteil über den Erlöser sprach, im Erdbeben versunken, werde aber in alter Pracht wieder auftauchen, sobald Hausen sich bis zu den Grenzen der versunkenen Stadt ausgedehnt habe, und zwar werde ein Hahn durch sein Scharren die Spitze des Turmes bloßlegen.

Kehren wir zu der ursprünglichen deutschen Sage zurück, so erfahren wir aus ihr, daß Pilatus auch in Rom seinem gewalttätigen Charakter treu geblieben und, nachdem er eine zweite Blutschuld auf sich geladen, nach Pontus — daher der Name Pontius — verbannt worden sei, wo er als Kriegsheld die wilden Stämme der Eingeborenen dem römischen Kaiserreich unterworfen habe. Herodes habe nun von seinen glänzenden Kriegstaten Kunde erhalten und ihn zu sich geladen, worauf er ihn alsbald zum Procurator von Judäa ernannt habe.

Von diesem Augenblick an beginnt die Pilatussage einen hochdramatischen Charakter anzunehmen. Der 78jährige Cäsar erkrankt plötzlich und fühlt seine Sterbestunde nahen. Ein Sklave erzählt dem Todkranken von dem galiläischen Wundermann, der die Aussägigen heilt, die Blinden sehend macht und selbst die Toten wieder zu neuem Leben erweckt, und sofort wird auf des Kaisers Befehl ein Bote, Volusianus, ins heilige Land entsandt, um den Wundertäter zu holen. Der Bote kommt zu spät. Das Urteil, das Pilatus gesprochen, ist längst vollstreckt; aber die heilige Veronika verspricht, den todsiechen Kaiser mit ihrem wunderthätigen Schweitztuche zu heilen, und der Sendbote begibt sich mit ihr und dem in Fesseln geschlagenen Landpfleger auf die Rückreise. Statt des vernichtenden Strafgerichts wird dem Pilatus von seiten des Kaisers ein nicht unfreundlicher Empfang zu teil, der immer mehr an Wärme gewinnt, weil der heilige Rock Christi, den der Landpfleger am Leibe trägt, diesem die Sympathien aller gewinnt. In dem Augenblick aber, wo er das schützende Gewand ablegt, erwacht der Horn des Kaisers, der den Landpfleger zum Tode verurteilt. Pilatus wartet die Exekution nicht ab, sondern stirbt durch Selbstmord.

(Schluß folgt.)

General Booth.

Am Donnerstag abend, den 10. März, hat die Heilsarmee im großen Saal der Festhalle eine Versammlung veranstaltet, in der das ehrwürdige Haupt dieser Bewegung, General Booth, über die Geschichte und Ziele seiner großen Arbeit berichtete. Fast zwei Stunden sprach der bewundernswerte Greis, dessen ausdrucksvoller Kopf mit dem schneeweißen Haar und Bart die Plattform beherrscht; jeder Satz wurde alsbald von einem Dolmetscher ins Deutsche übertragen. Die Stimme des tapferen Alten ist fast klanglos geworden und nur die in den vorderen Reihen Sitzenden werden ihn selbst verstanden haben. Vielleicht sprach darum um so mehr seine ganze Erscheinung. Die Meisten der Erschienenen wollten auch wohl hauptsächlich den Mann sehen, der zu den großen Willensmenschen gehört, die in Gottes Namen durch ein ganzes Gebirge von Schwierigkeiten einen Tunnel schlagen. Es kam wenig auf die einzelnen Sätze an; er sprach von dem Hintergrunde einer Lebensarbeit aus, die sich durch Spott und Gelächter hindurch Anerkennung erzwingen hat. Es war ein Stück Geschichte, die sich selber vortrug, was die Hörer an jenem Abend erlebten.

Ueber dem ganzen Zusammensein lag eine wohlthuende Mäßigung. Das was die nüchternen Bewohner des deutschen Kontinents oft an der Heilsarmee abgestoßen hat, der methodistische Einschlag der Bewegung, trat in bemerkenswerter Weise zurück. Im Vordergrund stand durchaus der von aller Selbstüberhebung freie Bericht des greisen Generals. Als die Hauptaufgabe der von ihm ins Leben gerufenen Bewegung bezeichnete er wiederholt dies: Religion dort zu wecken, wo bis dahin noch keine war. Damit ist offen gesagt, daß die Heilsarmee nicht darauf ausgeht, bereits bestehenden Kirchengemeinschaften Band abzugewinnen. Sondern sie sieht ihren vornehmsten Beruf darin, Gebiet zu erobern, das von keiner der Religionsgemeinschaften erreicht wird; Menschen zu gewinnen, in denen nichts wuchs und wachsen wollte. So sind die Heilsarmeevolkswagen Pioniere auf einem Boden, der von allen andern als hoffnungslos und aussichtslos aufgegeben ist; in der Tat hat die englische Polizei- und Gefängnisverwaltung längst sich gewöhnt, die Heilsarmee als die Instanz für die „verzweifeltsten Fälle“ anzusehen, die noch Hoffnung hat, wo sonst niemand mehr hofft.

Cecil Rhodes, der kaltblütige Politiker, ist es gewesen, der einst einer großen Versammlung vorrechnete, welche Riesensummen die Heilsarmee jährlich der englischen Nation erspare, indem sie Trinker rette und Buhthäusler und andere Verbrecher zur Arbeit erziehe. Er hatte mit klarem Blick erkannt, was diese seltsame Bewegung rein volkswirtschaftlich bedeute. Er war kein Sentimentaler — sicherlich nicht — und kein Anhänger der Theologie der Heilsarmee (wenn man von einer solchen sprechen dürfte); aber sein Urteil steht bemerkenswert ab von den hochmütigen Zeilen, mit denen in diesen Tagen ein hiesiges Blatt die Arbeit der Heilsarmee abzutun meinte.

Es wird viel über diese sicherlich in mancherlei äußeren Dingen seltsame Erscheinung geurteilt und vor allen Dingen abgeurteilt. Aber wer hat ein Recht, über sie zu urteilen? Es gibt auch auf diesem Gebiete „Sachverständige“. Das sind die Menschen, denen die „Heilsarmee“ wirklich zum Heil geworden ist. Die durch sie noch einmal festen Boden unter die Füße bekommen haben, als sie nahe am Untergehen waren. Wer auch nur eine Ahnung hat von der Rettungsarbeit an den Verkommensten, die in London zumal und in andern Großstädten von der Heilsarmee geleistet worden ist, der verzichtet ein für alle Mal auf den billigen Spott über ihre freilich meist wenig ästhetisch wirkenden Mäuren und das etwas grelle Drum und Dran, mit der diese oftmals heroische Arbeit in die Öffentlichkeit zu treten pflegt. Die Arbeit der Heilsarmee in den großen Zentren kennen lernen und einen tiefen Respekt vor dem Mut und der Rettungsenergie dieser „Soldaten“ bekommen, ist bisher für die nachdenklichen Menschen immer noch eins gewesen.

Daß an der Peripherie die Tätigkeit nicht die Intensität haben kann wie am Zentrum, wird man begreiflich finden. Aber auch in den schwächeren Ausläufern wird ein ernsthafter Mensch die Ausstrahlungen einer Kraft erkennen können, die Anspruch darauf hat, auch in wunderlichen Fällen geehrt und geachtet zu werden. Darum ist es immer wieder ein Anblick, der einem die Schamröte ins Gesicht treibt, wenn man sieht, wie sogenannte „Gebildete“ in öffentlichen Lokalen sich soweit erniedrigen, Soldatinnen der Heilsarmee zu verhöhnern, wenn sie still von Tisch zu Tisch gehen und für ihre Sache werben.

Uebersaus peinlich war es auch an jenem Abend in der Festhalle, was für ein Davonlaufen anhub, als der ehrwürdige Greis eine Sammlung für die Aufgaben der Heilsarmee ankündigte, die übrigens schon auf dem gedruckten Programm stand. Niemand war gezwungen, etwas zu geben, und die Sammlung erfolgte so unaufdringlich, daß manche ihre Gabe erst hin'erdrein anbringen konnten. Aber dieses Aufstehen so vieler als Antwort auf die lebenswürdigen und humorvollen Bitten des ritterlichen Greises zeigte einen auffallenden Mangel an Takt und Respekt.

Die Heilsarmee gehört nicht in die Reihen der Kuriositäten und Abjuriditäten, wie noch heute Viele meinen. Sondern sie ist eine kirchengeschichtliche Tatsache von erheblicher Bedeutung. Sie bedeutet ein Ernstmachen mit der Botschaft Jesu vom Suchen und Retten des Verlorenen, von dem die Kirchen samt und sonders noch lernen können. Das Neuhere mag man ruhig ablehnen; aber der Kern ist gesund. Wenn sie anregend und belebend auf die Christenheit wirkt, so hat sie ihre geschichtliche Berechtigung erwiesen.

Diese Zeilen kommen nicht aus einer Augenblickserwärmung unter dem Eindruck der ehrwürdigen Erscheinung des Generals. Sondern aus einem Urteil, das in sechzehn Jahren ruhiger Beobachtung Zeit gehabt hat, sich zu völliger Reife abzukühlen. Das was nach Abzug von allerlei äußeren Zutaten und Formen, die uns wider den Geschmack und die Psychologie gehen, an der Bewegung übrig bleibt, ist eine bemerkenswerte Selbstverleugnung und eine Freude an dem „Christentum der Tat“, dem auch Goethe in dem schönen letzten Geisteswort mit Herder vom 11. März 1832 die Zukunft zugesprochen hat

Vollständige Sonntagsruhe.

In einer über 600 Köpfe zählenden Versammlung hiesiger Handlungs-Angestellten am Dienstag wurde der Ruf laut erhoben: „Völlige Sonntagsruhe für den Kaufmannsstand!“ Der eine der beiden Redner führte aus, daß die Aufhebung der Arbeitsstunden am Sonntag vormittag in den Verkaufsläden notwendig, der andere, daß sie auch ganz gut möglich sei. Das erstere bezweifelt wohl niemand, das letztere wurde am überzeugendsten wohl dadurch nachgewiesen, daß das Beispiel anderer Städte, wie Frankfurt, Offenbach, Darmstadt, Stuttgart, Leipzig, Dresden, Nürnberg, München herangezogen wurde, wo aus der ortsgesetzlichen Einführung der Sonntagsruhe für niemand ein Schaden entstanden sei. Die Versammlung richtete darum auch an die Karlsruher Stadtverwaltung die dringende Bitte, durch Ortsgesetz einem in allernächster Zeit vielleicht noch nicht zu erwartenden Reichsgesetz zuvorzukommen und auch in dem „fortschrittlichen“ Karlsruhe bis auf die unvermeidlichen Ausnahmen dem Kaufmannsstande den Sonntag freizugeben, zumal auch die Prinzipale immer mehr sich ihrer Forderung anzuschließen begannen hätten. Für den Stadtrat und das Stadtverordnetenkollegium sprach Herr Stadtverordneter Bergmann und machte der Versammlung Mut, indem er ihnen die Erfüllung ihres berechtigten Verlangens in sichere Aussicht stellte.

Damit ist in der Öffentlichkeit eine wichtige und erfreuliche Anregung gegeben, die nicht zu übersehen ist. Eine Forderung, für die der Kaufmanns- und der Arbeiterstand, die Sozialdemokratie und die Kirche in gleicher Weise eintreten, muß sich durchsetzen, zumal schon so viele bedeutende Städte mit Erfolg vorangegangen sind. Der Sonntag muß als ein Tag der Erholung, der körperlichen Erfrischung und geistigen Erhebung möglichst allen Ständen gegeben sein. Wir sind überzeugt, daß das einkaufende Publikum das nötige Entgegenkommen zeigen und sich gerne bereit finden lassen wird, die Neueinrichtung hinzunehmen, wenn nur einmal der Anfang gemacht ist.

Für unsre Kranken.

Es sei denn, daß das Weizenkorn in die Erde falle und ersterbe, so bleibt es allein; wo es aber erstirbt, so bringt es viel Früchte. Joh. 12, 24.

Die Menschen haben viele Bücher über die Frage geschrieben, warum Jesus sterben, aus vollem Leben, aus voller Manneskraft und Gesundheit heraus in den Tod gehen mußte. Sie haben sich den Kopf zerbrochen. Das hat Jesus nicht getan. Aber den Willen hat er sich zerbrochen, als ihm eines Tages sein Vater das Buch der Natur aufschlug und ihn darin das große ernste Geheimnis vom lebenspendenden Erben lesen ließ: das Weizenkorn muß sterben um des Lebens willen!

Vor diesem schmerzreichen Lebensgeheimnis hat er sich gebeugt und sein junges Leben in den Tod legen lassen, damit aus seinem Sterben Leben komme. Das ist ein wunderlicher Gedanke, aber mit was für Wundern werfen jetzt zur Frühjahrszeit die Bauernleute um sich, wenn sie über die Acker schreiten und die Körner mit vollen Händen ausstreuen! In jedem Korn, in jedem Keim unabsehbare Erntemöglichkeiten, die doch nur dann Wirklichkeit werden, wenn das Saatkorn stirbt! Was für eine mächtige, stumme Predigt steigt dann aus jedem wogenden Kornfelde auf, eine Botschaft, die unsre ganze trübelige Gedankenwelt auf den Kopf stellt! Denn wir ziehen unsere Straße unter der schwermütigen Melodie: Leben und dann sterben! Aber des Menschen Sohn läßt uns auf das Rauschen der Felder horchen und daraus klingt es ganz anders: sterben und dann leben!

Wo wäre die große Freuden- und Lebenswelle, die durch das Neue Testament hindurchgeht, wenn Jesus sich dem Schicksal des Weizenkorns entzogen hätte? Wo wären in unsern Gesangbüchern die Lieder von Sieg und Dank und Freude, wenn er eines Tages zwischen den Hügeln Galiläas an Altersschwäche eingeschlafen wäre! Das ganze Geheimnis der Christenfreude wäre im Keim erstickt, wenn er sein Leben gerettet hätte. Daß er noch heute die lebendigste Quelle der Kraft in der Menschheit ist, das kommt von dem Samenkorndschicksal, das er willig auf sich nahm.

Er hat wirklich viel Früchte gebracht. Aber die schönste Frucht seines Sterbens ist das Sterben der Gottesfinder. Es gibt nichts Heiligeres und Schöneres auf Erden, als solch ein Geirgehen. Wenn Menschen in den Tod hineingehen, wie man als Kind in das Weihnachtszimmer geht, in der fröhlichen Gewißheit:

Kann uns doch der Tod nicht töten,
Sondern reißt unsern Geist
Aus viel tausend Nöten.
Schlicht das Tor der bitteren Leiden
Und macht Pohn, daß man kann
Gehn zu Simmelsfreuden.

Gottesdienste.

Sonntag, den 20. März (Palmsonntag).

Bei den Konfirmationen wird eine Kollekte erhoben für die Verbreitung der Bibel.

Stadtkirche: 10 Uhr: Kühlewein, Konfirmation mit Abendmahl.

Kleine Kirche: 10 Uhr: Schloemann, Konfirmation mit Abendmahl; 6 Uhr: Demuth.

Schloßkirche: 10 Uhr: Fischer, Konfirmation mit Abendmahl; 6 Uhr: Kayser.

Johanneskirche: ½10 Uhr: Gindenlang, Konfirmation mit Abendmahl; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus; Mayer; 6 Uhr: Gesselbacher, mit Abendmahl.

Christuskirche: 10 Uhr: Jaeger, Konfirmation; 5 Uhr: Duhm; 6 Uhr: Rohde, mit Abendmahl.

Gemeindehaus der Weststadt: 10 Uhr: Duhm.

Lutherkirche: 10 Uhr: Demuth; Christenlehre: Weidemeier; 8 Uhr: Weidemeier.

Gartenstraße: ½10 Uhr: Gesselbacher; Kindergottesdienst: Rapp.

Feiertheim: 9 Uhr: Schneider, Konfirmation mit Abendmahl.

Städtisches Krankenhaus: ½5 Uhr: fällt aus.

Montag, den 21. März.

(Vorgeschlagener Text: Matth. 27, 1—10.)

Kleine Kirche: 5 Uhr: Kühlewein, mit Abendmahl.

Schloßkirche: 8 Uhr: Fischer, mit Abendmahl.

Johanneskirche: 8 Uhr: Predigtkandidat Rinkler, mit Abendmahl.

Christuskirche: 8 Uhr: Jaeger, mit Abendmahl.

Lutherkirche: 8 Uhr: Schneider.

Dienstag, den 22. März.

(Vorgeschlagener Text: Matth. 27, 11—14.)

Kleine Kirche: 5 Uhr: Rapp, mit Abendmahl.

Schloßkirche: 8 Uhr: Fischer, mit Abendmahl.

Johanneskirche: 8 Uhr: Gindenlang, mit Abendmahl.

Christuskirche: 8 Uhr: Rohde, mit Abendmahl.

Lutherkirche: 8 Uhr: Rondon.

Feiertheim: 8 Uhr: Schneider.

Mittwoch, den 23. März.

(Vorgeschlagener Text: Matth. 27, 15—26.)

Kleine Kirche: 5 Uhr: Demuth, mit Abendmahl.

Schloßkirche: 8 Uhr: Kayser, mit Abendmahl.

Johanneskirche: 8 Uhr: Mayer, mit Abendmahl.

Christuskirche: 8 Uhr Duhm, mit Abendmahl.

Donnerstag, den 24. März (Gründonnerstag.)

(Vorgeschlagener Text: morgens: Matth. 26, 26—29; abends: Matth. 27, 27—32.)

Stadtkirche: 10 Uhr: Kühlewein, mit Abendmahl; 6 Uhr: Rapp, mit Abendmahl.

Kleine Kirche: 5 Uhr: Schloemann, mit Abendmahl.

Schloßkirche: 10 Uhr: Fischer, mit Abendmahl; 6 Uhr: Kayser, mit Abendmahl.

Johanneskirche: ½10 Uhr: Gesselbacher, mit Abendmahl; 6 Uhr: Gindenlang, mit Abendmahl.

Christuskirche: 10 Uhr: Jaeger, mit Abendmahl; 6 Uhr: Rohde, mit Abendmahl.

Lutherkirche: 10 Uhr: Weidemeier, mit Abendmahl; 6 Uhr: Philipp, mit Abendmahl.

Freitag den 25. März (Karfreitag).

(Vorgeschlagener Text: morgens: Matth. 27, 33—50; abends: Matth. 27, 51—56.)

Kollekte für Baubedürfnisse armer Gemeinden.

Stadtkirche: 10 Uhr: Kühlewein, mit Abendmahl; 6 Uhr: Demuth, mit Abendmahl.

Kleine Kirche: ½10 Uhr: Rapp, mit Abendmahl.

Schloßkirche: 10 Uhr: Fischer, mit Abendmahl; 6 Uhr: Kayser, mit Abendmahl.

Johanneskirche: ¼9 Uhr: Gesselbacher; 10 Uhr: Gindenlang, mit Abendmahl; 10 Uhr: im Gemeindehaus: Gesselbacher; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus: Mayer; 6 Uhr: Mayer.

Christuskirche: 10 Uhr: Rohde, mit Abendmahl; 6 Uhr: Duhm, mit Abendmahl.

Gemeindehaus der Weststadt: 10 Uhr: Jaeger, mit Abendmahl.

Lutherkirche: 10 Uhr: Weidemeier, mit Abendmahl; 5 Uhr: Weidemeier, mit Abendmahl.

Gartenstraße: ½10 Uhr: Mayer.

Feiertheim: 9 Uhr: Schneider, mit Abendmahl.

Städtisches Krankenhaus: ½5 Uhr: Schneider, mit Abendmahl.

Ludwig Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr: Gindenlang, mit Abendmahl.

Andacht für Taubstumme Christuskirche: 2 Uhr.

Sonntag, den 27. März (Oster Sonntag).

(Vorgeschlagener Text: morgens: Mark. 16, 1—8; abends: Mark. 16, 9—13.)

Stadtkirche: 10 Uhr: Rapp, mit Abendmahl.

Kleine Kirche: ½10 Uhr: Kühlewein, mit Abendmahl; 6 Uhr: Demuth.

Schloßkirche: 10 Uhr: Prälat Schmitthener; 6 Uhr: Kayser.

Johanneskirche: ¼9 Uhr: Gindenlang; 10 Uhr: Gesselbacher, mit Abendmahl; ¼12 Uhr: Kindergottesdienst im Gemeindehaus: Mayer; 6 Uhr: Mayer.

Christuskirche: 10 Uhr: Rohde, mit Abendmahl; 6 Uhr: Philipp.

Gemeindehaus der Weststadt: 10 Uhr: Jaeger, mit Abendmahl.

Lutherkirche: 10 Uhr: Weidemeier, mit Abendmahl; 6 Uhr: Duhm.

Gartenstraße: ½10 Uhr: Demuth.

Feiertheim: 9 Uhr: Schneider.

Städtisches Krankenhaus: ½5 Uhr: Duhm.

Ludwig Wilhelm-Krankenhaus: 5 Uhr: Kayser.

Andacht für Taubstumme Christuskirche: 2 Uhr.

Meister Martin, der RUFNER und seine Gefellen.

Erzählung von E. L. A. Hoffmann.

(Fortsetzung.)

Es kam so, wie Meister Martin wohl vermutet. Reinhold bestieg den Singstuhl und sang Lieder in unterschiedlichen Weisen, die alle Meisterfinger erfreuten, wiewohl sie meinten, daß dem Sänger zwar kein Fehler, aber eine gewisse ausländische Art, selbst könnten sie nicht sagen, worin die eigentlich bestehe, vorzuwerfen sei. Bald darauf setzte sich Friedrich auf den Singstuhl, zog sein Varet ab und begann, nachdem er einige Sekunden vor sich hingehaut, dann aber einen Blick in die Versammlung geworfen, der wie ein glühender Pfeil der holden Rosa in die Brust traf, daß sie tief aufseufzen mußte, ein solches herrliches Lied im zarten Ton Heinrich Frauenlobs, daß alle Meister einmütiglich bekannten, keiner unter ihnen vermöge den jungen Gefellen zu übertreffen.

Als der Abend herangekommen und die Singschule geendigt, begab sich Meister Martin, um den Tag recht zu genießen, in heller Fröhlichkeit mit Rosa nach der Allertwiese. Die beiden Gefellen, Reinhold und Friedrich, durften mitgehen. Rosa schritt in ihrer Mitte. Friedrich, ganz verklärt von dem Lobe der Meister, in seliger Trunkenheit, wagte manches kühne Wort, das Rosa, die Augen beschämt niederschlagend, nicht vernahmen zu wollen schien. Sie wandte sich lieber zu Reinhold, der nach seiner Weise allerlei Lustiges schwatzte und sich nicht scheute, seinen Arm um Rosas Arm zu schlingen. Schon in der Ferne hörten sie das jauchzende Getöse auf der Allertwiese. An den Platz gekommen, wo die Jünglinge sich in allerlei zum Teil ritterlichen Spielen ergötzten, vernahmen sie, wie das Volk einmal über das andere rief:

gewonnen, gewonnen — er ist wieder, der Starke! — ja gegen den kommt Niemand auf! — Meister Martin gewahrte, als er sich durchs Volk gedrängt hatte, daß alles Lob, alles Jauchzen des Volks Niemanden anders galt, als seinem Gefellen Konrad. Der hatte im Wettrennen, im Faustkampf, im Wurfspeerwerfen alle Uebrigen übertroffen. Als Martin herankam, rief Konrad eben: ob es jemand mit ihm aufnehmen wolle, im lustigen Kampfspiel mit stumpfen Schwertern? Mehrere wackere Patrizier-Jünglinge, solch ritterlichen Spiels gewohnt, ließen sich ein auf die Forderung. Nicht lange dauerte es aber, so hatte Konrad auch hier ohne alle große Mühe und Anstrengung sämtliche Gegner überwunden, so daß des Lobpreisens seiner Gewandtheit und Stärke gar kein Ende war.

Die Sonne war herabgesunken, das Abendrot erlöschte und die Dämmerung stieg mit Nacht herauf. Meister Martin, Rosa und die beiden Gefellen hatten sich an einem plätschernden Springquell gelagert. Reinhold erzählte viel Herrliches von dem fernen Italien, aber Friedrich schaute still und selig der holden Rosa in die Augen. Da kam Konrad heran leisen, zögernden Schrittes, wie mit sich selbst uneins, ob er sich zu den andern lagern solle oder nicht. Meister Martin rief ihm entgegen: „Nun Konrad, kommt nur immer heran, Ihr habt Euch tapfer gehalten auf der Wiese, so kann ichs wohl leiden an meinen Gefellen, so ziemt es ihnen auch. Scheut Euch nicht, Geselle! Setz Euch zu uns, ich erlaub' es Euch.“ Konrad warf einen durchbohrenden Blick auf den Meister, der ihm gnädig zunickte, und sprach dann mit dumpfer Stimme: Vor Euch scheue ich mich nun ganz und gar nicht, hab' Euch auch noch gar nicht nach der Erlaubnis gefragt, ob ich mich hier lagern darf oder nicht, komme überhaupt auch gar nicht zu Euch. Alle meine Gegner hab' ich in den Sand gestreut im

Montag, den 28. März (Ostermontag).
(Vorgeschlagerer Text: Luf. 24, 18-35.)

Stadtkirche: 10 Uhr: Brückner.
Schloßkirche: 10 Uhr: Fischer.
Johanneskirche: 1/2 10 Uhr: Mayer.
Christuskirche: 10 Uhr: Duhm; Kindergottesdienst: Rohde.
Lutherkirche: 10 Uhr: Mondon; Kindergottesdienst: Weidemeier.

Diaconissenhauskirche.

Palmsonntag:
10 Uhr: Sak; 1/2 8 Uhr: Beginn der liturg. Passionsandachten, welche die ganze Woche über um diese Zeit stattfinden, außer am Karfreitag.
Karfreitag:
Passionsfeier mit Beichte.
Gründonnerstag:
10 Uhr: Söhler; abends nach der liturg. Passionsandacht: Abendmahl.
Karfreitag:
10 Uhr: Sak; 3 Uhr: liturg. Passionsfeier
Ostersonntag:
10 Uhr: Sak; 1/2 8 Uhr: liturg. Osterfeier.
Ostermontag:
10 Uhr: Söhler.

Militärgemeinde.

Palmsonntag:
Stadtkirche: 1/2 9 Uhr: Mondon
Kleine Kirche: 10 Uhr: Konfirmation mit Abendmahl: Schloemann.
Gründonnerstag:
Kleine Kirche: 5 Uhr: Abendmahlsfeier: Schloemann.
Karfreitag:
1/2 9 Uhr: Schloemann.
1. Oftertag.
1/2 9 Uhr: Schloemann.
2. Oftertag.
1/2 9 Uhr: Mondon.

Abendmahlsfeiern in der Festzeit.

Palmsonntag:
Morgens: Stadtkirche, Kleine Kirche, Schloßkirche, Johanneskirche, Beiertheim.
Abends: Johanneskirche, Christuskirche.
Karfreitag, Karntienstag und Karntittwoch:
Abends: Kleine Kirche (5 Uhr), Schloßkirche (8 Uhr), Johanneskirche (8 Uhr), Christuskirche (8 Uhr).
Gründonnerstag:
Morgens: Stadtkirche, Schloßkirche, Johanneskirche, Christuskirche, Lutherkirche.
Abends: Stadtkirche (6 Uhr), Kleine Kirche (5 Uhr), Schloßkirche, Johanneskirche, Christuskirche, Lutherkirche (6 Uhr), Diaconissenhauskirche.

lustigen Ritterspiel, und da wollt' ich nur das holde Fräulein fragen, ob sie mir nicht auch wie zum Preis des lustigen Spiels den schönen Strauß verehren wollte, den sie an der Brust trägt. Damit ließ sich Konrad vor Rosa auf ein Knie nieder, schaute mit seinen klaren braunen Augen ihr recht ehrlich ins Antlitz und bat: gebt mir immer den schönen Strauß als Siegespreis, holde Rosa, Ihr dürft mir das nun durchaus nicht abschlagen. Rosa nestelte auch sogleich den Strauß los und gab ihn Konrad, indem sie lachend sprach: Ei, ich weiß ja wohl, daß einem solchen tapfern Ritter, wie Ihr seid, solch ein Ehrenzeichen von einer Dame gebührt und so nehmt immerhin meine welk gewordenen Blumen. Konrad küßte den ihm dargebotenen Strauß und steckte ihn dann an sein Barett, aber Meister Martin rief, indem er aufstand: Nun seh' mir einer die tollen Poffen! — doch laßt uns nun nach Hause wandeln, die Nacht bricht ein. Herr Martin schritt voraus, Konrad ergriff mit sittigem, zierlichen Anstande Rosas Arm, Reinhold und Friedrich schritten ganz unmutig hinterher. Die Leute denen sie begegneten, blieben stehen und schauten ihnen nach, indem sie sprachen: Ei, seht nur, seht, das ist der reiche Küper Thomas Martin mit seinem holden Töchterlein und seinen wadern Gesellen. Das nenn' ich mir hübsche Leute.

Wie Frau Marthe mit Rosa von den drei Gesellen sprach.
Konrads Streit mit dem Meister Martin.

Junge Mädlein pflegen wohl alle Lust des Festtages erst am andern Morgen sich so recht durch Sinn und Gemüt gehen zu lassen und die Nachfeier dünkt ihnen dann beinahe noch schöner als das Fest selbst. So saß auch die holde Rosa am andern Morgen einsam in ihrem Gemach und ließ, die gefalteten Hände auf dem Schoß, das Köpfchen sinnend vor sich hingeneigt, Spindel und

Karfreitag.

Morgens: Stadtkirche, Kleine Kirche, Schloßkirche, Johanneskirche (10 Uhr), Christuskirche, Gemeindehaus der Weststadt, Lutherkirche, Beiertheim.

Abends: Stadtkirche, Schloßkirche, Christuskirche, Lutherkirche, Städtisches Krankenhaus, Ludwig Wilhelm-Krankenheim.

Ostersonntag.

Morgens: Stadtkirche, Kleine Kirche, Johanneskirche (10 Uhr), Christuskirche, Gemeindehaus der Weststadt, Lutherkirche.

Dank.

Auf meine Bitte in Nr. 8 des Gemeindeboten sind der bedürftigen Familie meiner Gemeinde von vielen Seiten freundliche Gaben zugewendet worden, so daß dadurch der größte Mangel gedeckt ist. Ich spreche hiermit allen verehrten Gebern meinen herzlichsten Dank aus.
Kühlewien, Pfarrer.



Kirchlicher Vereins-Anzeiger.



Karfreitagskonzert des evang. Südstadt-Kirchenchors.

Werke bedeutender Komponisten des 17., 18. und 19. Jahrhunderts bilden das Programm, das sich der Südstadtkirchenchor unter der Leitung des Chorleiters Hrn. Hoffmeister für sein diesj. Konzert, das am Karfreitag mittag 4 Uhr in der Stadtkirche stattfindet, zu Grunde gelegt hat. Aus finanziellen Gründen mußte von der ursprünglich geplanten Aufführung eines größeren Musikwerkes leider abgesehen werden, die musikalische Leitung hat jedoch für die kommende Festzeit je ein größeres und kleineres Oratorium ernstlich ins Auge gefaßt. Ehre von Seth Calvisius oder, wie er sonst heißt, Jakob Gallwitz, und von Heinrich Schütz, der bedeutendsten Erscheinung vorbachscher Zeit werden das Programm eröffnen. Ihnen wird dann Hammer Schmidt, einer der bedeutendsten deutschen Meister in der Schule der Italiener, mit einem fünfstimmigen Wechselgespräch zwischen Gott und einer gläubigen Seele folgen. Nach selbst wird auch sowohl durch einen a capella-Chor wie durch verschiedene bedeutende Orgel- und Gesangschor vertreten sein. Den Schluß der choristischen Leistungen macht ein wunderbarer, echter Mozart von überaus zarter, warmer Empfindung, voll Trost und Verheißung. — Als Solisten wurden neben der Konzertsängerin Fräulein Hildegard Schumacher die treffliche Violonistin Fräulein Schweidert, sowie der Heidelberger Orgelvirtuose Herr S. Koppen gewonnen. — Der Grundton des ganzen Konzertes ist, dem Charakter des Tages entsprechend, ein ernster, doch ist bei dem wechselnden musikalischen Charakter eine einseitige, monotone Stimmung ausgeschlossen.

Kirchen-Konzert in der Stadtkirche.

Wir möchten nicht verfehlen, auch an dieser Stelle auf das Konzert des Vereins für evangelische Kirchenmusik hinzuweisen, das am kommenden Palmsonntag, abends 8 Uhr, in der evang. Stadtkirche stattfinden wird. Als Solisten werden hierbei mitwirken: Fräulein Gertrud Brauer von hier (Gesang), Herr Paul Hüttich von hier (Violine) und Herr Friedrich Hahn aus Stuttgart (Orgel). Außerdem werden Chöre von Mendelssohn, aus dem Oratorium „Paulus“, ferner aus dem Requiem von Cherubini „Sieh, wie ich zu dir mich wende“

Näherer ruhen. Wohl mocht' es sein, daß sie bald Reinholds und Friedrichs Nieder hörte, bald den gewandten Konrad sah, wie er Gegner besiegte, wie er sich von ihr den Preis des Siegers holte, denn bald summte sie ein paar Zeilen irgend eines Liedleins, bald lispelte sie: meinen Strauß wollt Ihr? und dann leuchtete höheres Rot auf ihren Wangen, schimmerten Blitze durch die niedergesenkten Wimpern, stahlen sich leise Seufzer fort aus der innersten Brust. Da trat Frau Marthe hinein und Rosa freute sich nun, recht umständlich erzählen zu können, wie alles sich in der St. Katharinenkirche und auf der Allerwiese begeben. Als Rosa endete, sprach Frau Marthe lächelnd: nun, liebe Rosa, nun werdet Ihr wohl bald unter drei schmucken Freiern wählen können. Um Gott! fuhr Rosa auf, ganz erschrocken und blutrot im Gesicht bis unter die Augen, um Gott, Frau Marthe, wie meint Ihr denn das? — ich! — drei Freier? — Tut nur nicht so, sprach Frau Marthe weiter, tut nur nicht so, liebe Rosa, als ob Ihr gar nichts wissen, nichts ahnen könntet. Man müßte ja wahrhaftig gar keine Augen haben, man müßte ganz verblendet sein, sollte man nicht schauen, daß unsere Gesellen, Reinhold, Friedrich und Konrad, ja daß alle drei in der bestigsten Liebe zu Euch sind. Was bildet Ihr Euch ein, Frau Marthe, lispelte Rosa, indem sie die Hand vor die Augen hielt. Ei, fuhr Frau Marthe fort, indem sie sich vor Rosa hinsetzte und sie mit einem Arm umschlang, ei, Du holdes, verschämtes Kind, die Hände weg, schau' mir recht fest in die Augen und dann leugne, daß Du es längst gut gemerkt hast, wie die Gesellen Dich in Herz und Sinn tragen, leugne das! — Siehst Du wohl, daß Du das nicht kannst? — nun es wär' auch wirklich wunderbar, wenn eines Mädgleins Augen nicht etwas gleich erbauen sollten.

(Fortsetzung folgt.)

und von J. Faust „Fürwahr er trug unsere Krankheit“ zum Vortrag kommen. Die musikalische Leitung liegt in den bewährten Händen des Vereinsdirigenten Herrn Hermann Junker.

Evangelischer Männerverein der Weststadt.

Sonntag, den 20. März (Palmsonntag), abends 8 Uhr, im Gemeindehaus:

Familienabend.

Zweiter Vortrag von Herrn Stadtvikar Duhm: „Meine Palästina-Reise“. Musikalische Vorträge. Gäste willkommen.

Vereinschronik.

Evangelischer Männerverein der Weststadt. Der am vergangenen Sonntag abgehaltene Familienabend gab dem jugendlichen Klaviervirtuosen, Herrn Fritz Keller, wieder einmal Gelegenheit, mit dem vollendeten Vortrag von Werken von Schubert, Heller und Brahms verdiente Triumphe zu feiern. Fräulein Hedwig Wirthwein sang mit kräftiger und doch weicher und wohlgesullter Stimme Lieder von Schubert, Brahms, Schumann und Abt so entzückend, daß sie das allerliebste „Kuckuck wie alt?“ wiederholen mußte. Die Begleitung der Lieder wurde von Fräulein Kathilde Richter voll befriedigend durchgeführt. Den Mittelpunkt des Abends bildete ein Vortrag des Herrn Stadtvikar Duhm über seine Reise nach Palästina.

Mit großer Anschaulichkeit schilderte der Herr Vortragende die Eindrücke und Empfindungen, die seine vor kurzem ausgeführte Reise nach Jerusalem in ihm hervorgerufen hat. Der allseits fesselnde Vortrag konnte mit Rücksicht auf die vorgerückte Zeit nicht zu Ende geführt werden. Den versprochenen weiteren Ausführungen wird deshalb mit großer Spannung entgegengefehen. Die Dankesworte, die am Schluß der Veranstaltung Herr Stadtrat Dieber den Vortragenden widmete, fanden bei den zahlreichen Teilnehmern lebhaften Widerhall.

Zum Nachdenken.

Menschen, willst du sie lieben, so mußt du zuvor sie erkennen. Gott erkennst du nur, Suchender, wenn du ihn liebst.

Gott würde dich so hart nicht fassen,
Gättest du sanft dich führen lassen.

Geibel.

Durch die Sorgen werde ich zum Gebet getrieben und mit dem Gebet vertreibe ich die Sorgen. Melancthon.

Bekannt für preiswert u. solid sind Damenkleiderstoffe, Seidenstoffe u. Besätze der Firma Carl Büchle, Inh. A. Schuhmacher, Karlsruhe, Kaiserstr. 149, Tel. 1991. Muster jederz. fra. zu Diensten.

Verein für evangel. Kirchenmusik.
Palmsonntag, den 20. März 1910
in der
evangelischen Stadtkirche
Kirchen-Konzert
unter gütiger Mitwirkung von Fräulein Gertrud Brauer von hier (Gesang), Herrn Paul Rüttisch von hier (Violine) und Herrn Friedrich Hayn aus Stuttgart (Orgel).
Musikalische Leitung: Herr Hermann Junker.
Anfang 8 Uhr. Ende 1/10 Uhr abends.
Der Vorstand. 600

Pädagogium Karlsruhe Kaiserstrasse 241
Telephon 1592 :
Sexta b. Obersek. Externe. Interne. Kl. Klassen. Individ. Unterr.
Vorbereitung zum Einj., Primaner-, Fähnr.- u. Seekad.-Examen
Aufnahme jederz. Prosp. gratis. Schmidt & Wiedl.

Bildungsausschuss für Kindergärtnerinnen = Karlsruhe =
36 Hirschstraße 36
unter Aufsicht der Kommission zur Förderung der Fröbelkassen in Karlsruhe.
Einladung.
Sonntag und Montag, den 20. und 21. März 1910, jeweils von 11-5 Uhr sind die von den Schülerinnen obiger Anstalt gefertigten Arbeiten zur allgemeinen Besichtigung ausgestellt, wozu freundlichst einladet
A. Schmid, Vorsteherin.
Der nächste Kurs beginnt Dienstag, den 5. April. 601

Ludwig Schweisgut
Hoflieferant · Karlsruhe · Erbprinzenstr. 4
Telephon 1711 empfiehlt Besteht seit 1864
Gesch. 307 909.

Pianos Flügel Harmoniums.
Nur allerbeste Fabrikate wie:
Bechstein, Blüthner, Grotian-Steinweg Nachf., Steinway & Sons in der Preislage von M. 900.- bis M. 1600.- und höher;
Thürmer-Pianos in der Preislage von M. 575.- bis M. 775.-. o Einfache Pianinos zu M. 480.- netto.
Mannborg-Harmoniums M. 110.- bis M. 750.- und höher.
Pianola-Piano. Welte-Mignon.
Über 100 Instrumente zur Auswahl.
Reelle Preise. Unbedingte Garantie.
Alte Klaviere werden in Umtausch angenommen.
Reparaturen. Freie Lieferung. Stimmungen.
Billige, neue Pianinos zu M. 380.- auf Bestellung lieferbar. 617.1006

Evang. Südstadt-Kirchenchor.
Karfreitag, den 25. März 1910, nachmittags 4 Uhr
Aufführung
von Werken berühmter Meister der Kirchenmusik
in der Evang. Stadtkirche 602
unter gütiger Mitwirkung der Konzertsängerin Fräulein Hildegard Schumacher, der Violinistin Fräulein Schweickert, des Herrn Orgelvirtuosen Hermann Poppen aus Heidelberg, sowie einiger Musikfreunde von hier.
Musikalischer Leiter: Herr Chordirektor Aug. Hoffmeister.
Karten für Nichtmitglieder à M. 1.-, reservierte Plätze à M. 2.-, Texte à 10 Pfg. sind zu haben in der Musikalienhandlung von Doert, bei Kirchendiener Schweizer, sowie vor Beginn der Aufführung am Eingange zur Evang. Stadtkirche.
Mitglieder des Evang. Männervereins der Südstadt erhalten Eintrittskarten à 50 Pfg. bei Kirchendiener Röhm.

Karl Wilser
Telephon 1047 Weinhandlung Karlstrasse 23
Weissweine von 55 Pfennig per Liter an
Rotweine " 80 " " " "
in Fässchen von 20 Liter, oder von 20 Flaschen an aufwärts.
Einzelverkauf bei 510
Eduard Lutz, Flaschenweinhandlung, 223 Kaiserstrasse 223.
Spezialgeschäft feiner Flaschenweine des In- und Auslandes, Champagner, Spirituosen, Liköre usw.

Spezial-Haus für Stoffe **Leipheimer & Mende** Karlsruhe gegr. 1834 169 Kaiserstr.

Herren- und Damen-Kleiderstoffe in Wolle, Baumwolle, Seide, Samt etc.

Radeneinrichtungen aller Art,
 Schaufelmaschinen " " "
 Speisekränze für Bier " " "
 Instrumentenkränze für Kerze " " "
 Denturen, " " "
 Glaschautasten aller Art,
 Glaschranke " " "
 Glasaufsätze " " "
 Spiegel " " "
 Messingverglasungen " " "
 Bildrahmungen " " "
 Konfektionsbüsten, " " "
 Verschiebbare Drahtkörbe, 503
 Ständer u. c., " " "
 Reparaturen, Ersatzteile rasch u. billig.

A. Werle, Karlsruhe,
 Hauptred. 22
 Prämierter: Goldene Medaille.



Winschermann & Cie.

Kohlen- Rabel-
 grosshandlung röhderel

20 Herrenstrasse 20

liefern Kohlen, Koks, Briketts,
 Bügelkohlen und Anfeuerholz
 in jedem gewünschten Quantum frei
 Aufbewahrungsraum-Tagespreisen

Drogerie

Carl Roth

Grossh. Hoflieferant
 Herrenstr. 26 — Telefon 180

Grösstes Geschäft
 der Drogen-, Kolonial-, Material-
 u. Farbwaren-Branche am Platze
 Sämtliche Bedarfsartikel für
 alle Gewerbe.

Beste Einkaufsquelle für feinste
 Lebensmittel.

Preislisten stehen gerne zu Diensten

Fahrräder.

Reparaturen aller Systeme, sowie
 Einsetzen von Freilaufnaben, Bes-
 tidigung und Emailierung, Ersatz-
 teile zu den billigsten Preisen.
 Reparaturen werden abgeholt und
 wieder zugehellt.

J. Streh, Inh.: Th. Speck,
 Mechaniker, Leopoldstrasse 2 b.

Vertreter der Markwerke.

Im souveränen Staate freie Kirchen.

Gedanken zur Trennung von Staat
 und Kirche von Dr. Karl Weiss.

Preis 60 Pfg.

Zu beziehen durch alle Buch-
 handlungen.

Reuss & Itta
 Verlagsanstalt, Konstanz

Grossherzoglicher Hoflieferant Hoflieferant I. M. der Königin von Schweden **FRIEDRICH BLOS.**

F. Wolff & Sohns Détail-Parfümerie
 Kaiserstrasse 104, Herrenstrasse Ecke
 empfiehlt reichhaltige Auswahl in allen Preislagen:
 Moderne Schmuckgegenstände, Fächer jeder Art
 Feine kunstgewerbliche Gegenstände
 Fantasie-Möbel, Luxus- und Galanterie-Waren
 Reise-, Leder-, Bronze-, Haushalt-Artikel
 Majolika-, Zinn-, Porzellan-, Holz-, Glaswaren etc.
 Toilette-Artikel, Parfümerien, Toilette-Seifen.
 Fortwährend Eingang von Neuheiten.

J. Burg

Chem. Waschanstalt u. Färberei
 mit Dampf und elektr. Betrieb
 Karlstrasse 43 (h. Karlstor)
 Telefon 2372.

Tadellose Ausführung.
 Civile Preise.

Hermann Ries, Karlsruhe

Ecke Friedrichsplatz 7 und Lammstrasse

Grösstes Spezialhaus in

Bürsten und Kammwaren
 Türvorlagen, Schwämme, Frottier-Artikel.

Praktische Konfirmationsgeschenke!

Photo-

Apparate in allen Preislagen von Mk. 5.50 an.
 Anleitung gratis. Dunkelkammern zur Benutzung.

Telephon **51. Alb. Glock & Cie.,** Kaiserstr. 89.
 Erstes u. ältestes Spezialgeschäft Süddeutschlands. — Gegr. 1861.

Südstadt.



Konfirmandenhüte

weiche und steife Formen

Herren-Filzhüte

in geschmackvollen Fassons und Farben

Hermann Rinkler, Schützenstrasse 38a
 gegenüb. d. Volksschule.

Rabattmarken.

Konfirmanden-Uhren

in reicher Auswahl, nur solide
 Qualitäten mit 2jähriger Garantie

Massiv goldene Ringe von 3 Mark an. Neue Muster in
 Uhrketten, Broschen, Ohrringen, Kolliers etc.

empfehlte zu billigsten Preisen mit 5% Rabatt

J. Hiller, Uhrmacher, Waldstrasse 24
 beim Colosseum.

Uhren und
 Goldwaren

als Geschenke

zur

Konfirmation

empfehlte

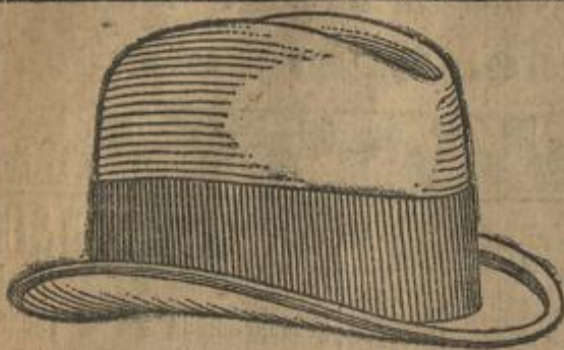
G. PAUL

Uhrmacher, Marienstrasse 33.

Rabattmarken.

Als willkommene *empfiehlt* **eingerahmte Bilder**
Verlobungs- und Hochzeitsgeschenke
 Bronzen: Marmorsäulen
 Große Auswahl Billige Preise

E. Büchle
 Kunsthandlung und Rahmenfabrik
 149 Kaiserstraße 149. 575



Herren-Hüte

weich und steif
 neue Formen und Farben.

Adolf Lindenlaub, Kaiserstraße = 191. =

Rabattmarken. 604

Christ. Oertel

Kaiserstr. 101/03
 : Telephon 217. : 508

Damen- u. Herrenkleider-
 stoffe, Uebernahme kompl.
 Aussteuern. — Schlaf-
 : zimmer-Einrichtungen. :

Färberei D. Lasch

Tadellose Bedienung
 und billige Preise. 778

== Rabattmarken. ==

Parkettboden- u. Linoleumwiche

Stahlspläne, Terpentinöl,
 Werg, Putzwolle, Fußboden-
 lacke, = Bürstenwaren =
 empfiehlt Drogerie

Wilh. Tscherning

vormals W. L. Schwaab
 = 19 Amalienstrasse 19. =
 Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Karlsruher Familien-Krankenkasse

(Unter staatlicher Aufsicht).
 Geschäftsstelle:
 F. Christ, Schützenstr. 14, part.

Die Kasse gewährt den Ver-
 sicherten in Krankheitsfällen freie
 ärztliche Behandlung, Medika-
 mente und sonstige Heilmittel
 nach Maßgabe der Satzung.

Aufgenommen werden ganze
 Familien wie auch einzelne
 Personen. 515

Pros. sowie Näheres durch die
 Filialen:
 Oststadt: Ludwig-Wilhelm-
 strasse 19 I;
 Südstadt: Schützenstr. 14 I;
 Mittelstadt: Kaiserstr. 78 III;
 Weststadt: Eosenstr. 89 IV.

Engros. Julius Strauß, Karlsruhe. En détail.

Größtes Spezialgeschäft in Bekleidungs-
 artikeln, aller Arten Bekleidungs-
 Stoffen, Fasermaterialien, Spitzen, Knöpfen, Bekleidungs-
 Krawatten, Häutern, Sportjacken, Mützen etc. 501

Ständiger Eingang von Neuheiten. — Telephon 372. —
Blusen, halbfertige Roben etc. sehr preiswert.

Sicher schon oft

hatten Sie sich vorgenommen, auch im Reformhaus
 etwas zu kaufen. Führen Sie Ihre Absicht bei
 Ihren Einkäufen aus, bei Bedarf in:

Schuhwerk

für Damen, Herren und Kinder, wie Stiefel,
 Schuhe und Sandalen, nur ganz bekannte, sorg-
 fältig ausgesuchte Sachen.

Zweckmäßige Wäsche

für Damen und Herren, auch Stoffe meterweise
 (probieren Sie auf alle Fälle einmal meine
 Jungbarn-Wäsche).

Reform-Leibchen, Büstenhalter, Binden etc.

billig, in großer Auswahl, ferner Strumpf-
 waren, Hosenträger, Toilette-Artikel etc.

Abt. Gesundheitl. Nahrungsmittel. 606

Reformhaus zur Gesundheit, Karlsruhe
 Kaiserstraße 40.

Erblindeter Bürstenmacher Gustav Bolz in Eggenstein

empfiehlt sich in sämtl. Bürstenwaren
 für den Haushalt. Wägen die Haus-
 frauen darauf achten und ihren Bedarf
 bei mir bestellen durch Karte od. durch
 Telefon-Nr. 2220. — Die Bestellungen
 werden ins Haus gebracht. 2003

Rastatter u. weiff. Kochherde

emalliert und lackiert.
Gasherde — Gaslampen,
 Gasglühstränge, Zylinder, Gaud-
 u. Küchengeschirre, Badewannen,
 Waschmaschinen, Schneewittchen,
 Brings u. Mangmaschinen, in
 jeder Ausführung, sowie ganze Ein-
 richtungen von den einfachsten bis
 zu den feinsten, in großer Aus-
 wahl u. billigsten Preisen, liefert
 unter Garantie. 512

Ernst Marx

Herde, Ofen, Küchen- und Haus-
 haltungsartikelmagazin, Luisenstr. 45

Weißstiderei,

Namen und Monogramme,
 von 18 Pfg. an. Ganze Aus-
 steuern werden zum Sticken und
 Festonieren übernommen: Frie-
 denstraße 7, parterre. 522

Dampf-Bettfedern-Reinigung

Karlsruhe-Mühlburg, Sedanstrasse 6, Haltestelle der
 Strassen-Bahn.
 Sorgfältige, fachmännische Behandlung jeden Auftrages, daher höchster,
 von keiner Seite erreichter Reinigungseffekt.
 Absolute Garantie für Gewicht und Qualität des Federmaterials.
 Abholung und Rücklieferung kostenlos Wohnung. 591

Wilhelm Ruf, Tapezier- und Bettengeschäft.

feine Weizenmehle.

Empfehle beste Blütenmehle, garantiert backfähige und im Gebrauch
 billigste Mehle. Ferner garantiert ungefarbte beste
 Eier-Nudeln, Macaroni, Nivele etc. Carolinen-
 Mehl, Gerste, Haserfloren etc. Dürrobst u. Melangen.

Paul Ziegler, Lammstraße 12.

Ehreiser Sparkochherde



in allen Größen u.
 Ausführungen zu
 billigen Preisen
 vorrätig; aner-
 kannt best. Fabrikat
 im Brauen, Baden
 und Kochen, 12 erste
 Preise. — Neueste Auszeichnungen. —
 Ehrenpreise und goldene Medaille,
 Reutbad a. d. Saare und Dredenbosen,
 Vöhr. — Reparaturen, Ersatzteile und
 Ausbauten schnell und billig. 102

Herdfabrik Karl Ehreiser
 Großh. Hoflieferant,
 Gerrenstraße 44. — Telephon 2071.

Tennisplätze

in eingefriedigter Gartenanlage
 zu vermieten. 5
 Näheres Sofienstr. 55, parterre.

Möbel

neu, enorm billig: kompl. Schlaf-
 zimmer-Einrichtung mit Spiegel-
 schrank Mk. 200.—, Divan Mk. 28.—,
 Berik Mk. 29.—, einr. Kleider-
 schrank Mk. 14.—, Chaiselongue
 Mk. 24.—, gr. Trumeau Mk. 28.—,
 eleg. Schreibtisch Mk. 58.—, hochfeines
 Büfett Mk. 148.—, eleg. eiserne Kinder-
 bettstelle Mk. 8.—, Korridorhänder,
 eiden, Mk. 14.—, Spiegel, Stühle,
 Bilder, Vorhangstoffe, Steppdecken,
 kompl. Einrichtungen, alles spottbillig.

Werner, Schloßplatz 13
 Eingang Karl-Friedrichstr., part. rechts.

Verantwortliche Schriftleitung: Maxer Rohde in Karlsruhe. — Für Ankamen und Anzeigen: Georg Vig in Karlsruhe.
 Rotationsdruck und Verlag der Badischen Landeszeitung, G. m. b. H., Karlsruhe i. B.